



Der erste Schritt

zum Wohlstand ist die Sparsamkeit. Wollen Sie im Haushalte grosse Ersparnisse erzielen, dann verwenden Sie anstelle teurer

Butter

die anerkannt vorzüglichen, in ganz Deutschland beliebten Margarine-Spezialitäten

Rheinperle und Solo in Carton.

Beide Marken ersetzen die feinste Meiereibutter zu allen Tafel- und Küchenzwecken, sowie zum Rohessen auf Brot, sind aber bedeutend billiger und ergiebiger im Gebrauch.

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens u. Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Das feinste und herrlichste Familien-Verkehrs-Local ist das Stadthaus **Reichskrone.**
F. Großstadt-Allee.
Täglich Spezialgerichte.
Gutachtenkate Bier und Weine.
Fachmännische Bewirtung.

Bei Husten

Katarh, Verschleimung trinke man den Tee „Doff“ und setze diesem Dr. Auflebs destillierte Süßholzwurzel zu. Wirkung vorzüglich a 50 Pf.
Central-Pharmacie **Richard Kupper.**

Torten von 1 Mark an.
Realer. Makronen Aus. Wiener ufw. Gefrorenes auf Bestellung
Vanille, Morca, Schokoladen- und Frucht Cio. Fürst Vülder.
Feisches Dessert, Kaffee, Tee- und Pringengebäck in bekannter Güte stets frisch.
Konditorei Winter, Delgrube 1.
Mitglied des Rabatt-Vereins

Prima fette Ware,

extra fein,
empfiehlt **W. Kolbe,**
Hofschlächtere, Eitzberg 2.

Vorzugspreise:

Bratheringe
„Ruben“
vorzüglich 1/4 Dof. 8 Kilogramm 2,30 Mk.
1/2 Dof. 4 Kilogramm 1,30 Mk.
Delfardinen 1/4 Dofe a 40 Fische
ff. Qual., m. Sch. 2 Mk.
Oering in Gelee 1/4 Dofe 4 Kilogramm 1,75 Mk.
(so schön wie Kal.)
Verand prompt gegen Nachnahme.
Leipziger Fischhalle, Leipzig,
84 Reichstraße 84

Fritz Schanze

empfiehlt
Makkaroni, Parmesankäse,
gekochten, rohen Schinken
und Rauchfleisch,
Deutsches Büchsenfleisch.

3. gr. Heftlame-Tag.

Bei Einkauf von 1 Pfund meiner allerfeinsten
Sahne-Margarine a Pfd. 90 Pf.
hebe
ca. 1/2 Pfd. Vanille-Schokolade
gratis als Beigabe
Otto Gottschalk, Markt 19.
1a. Magdeburger Sauerkohl,
Pfeffer- und saure Gurken,
selbstgebackene Preisel- und
Heidelbeeren,
Heidelbeeren in 2 Pfd. Dosen
a 60 Pfd.,
Apfelsinus in 2 Pfd. Dosen
a 70 Pfd.,
Pflaumen in 2 Pfd. Dosen
a 60 Pfd.,
Melange-Marmelade, hochfein im
Geschmack a Pfd. 28 Pfd.,
Amerikanische Schweineschmalz
a Pfd. 62 Pfd.,
empfiehlt **Emil Wolff.**

Kaisersäle. Montag den 15. März, abends 8 Uhr, Einmaliges Gastspiel **Rita Sacchetto,**

Operisch-dramatische Sängerin.
Tanx-Poesien nach Brethoven, Rabins, Bach, Waldteufel, Kubistsein,
Moratowetz, Joh. Strauß.
Mitwirkung: **Noah Steinsberg** (Klavier).
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin **B. Döll.**
Karten zu 5, 4, 3, 2, 1 Mk. in der Hofmüllerschen Handlung von
Heinrich Heßler, Gr. Ulrichstr. 28.

Reinh. Möbius, Rossschlächterei,
Delgrube 5, Telephon 349,
empfiehlt diese Woche wieder
extra feine prima Ware a Pfd. 30 Pf.
Alles andere in bekannter Güte.

Reinhold Steckner

Bankgeschäft
Fennruf. 1362, 1363, 1364. Halle a. S. Drahtnachrichten:
Stecknerbank.
gegründet 1855.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunalobligationen sowie erstklassige Hypothekendarlehen-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
Besorgung neuer Zinschein- und Dividendebogen.
Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle ich:
Kultivatoren, auch Radspur arbeitend, Drillmaschinen, verstellbare Berglösselmaschine, beste Maschine der Zeit,
Eggen verschiedener Größen, als: Krümmer und Saateggen,
Cambridge- und Glattwalzen mit Stahlmantel und Abzugsvorrichtung.
Anwerkwäppl!
Zum Kartoffelstechen empfehle ich meine bekannten und bewährten
Hackmaschinen, als: Kartoffelpflanzlochmaschine, in 15 Minuten einzurichten. Ausgezeichnet zum Bearbeiten aller Hackfrüchte.
Ferner: Häckelmaschinen in allen Größen, Milchzentrifugen,
Melotte und Dürkopp, Zauchenpumpen mit u. ohne Notgutzollen.
B. Bornschein, Maschinenbauerei, Saubfriedt.

Borguis
Charlotte-
Schokolade
C. H. A. M.

Reichstrone.

Seute sowie täglich von 8 Uhr ab
feine Unterhaltungs-
Konzerte
vom Citta-Damenorchester
Loreley.
Entrée frei. Entrée frei.
Jeder Sonntag 3 gr. Konzerte.

Herzog Christian.

Welt-Panorama.
Neueste Wanderung durch
die Schweiz.
Engadin, Schaffhausen, St. Gallen,
Appenzell, Aargau, Basler, Graubünden.

Musik.

Welche Dame oder welcher Herr mit gutem Klavierpiel würde sich an besserem Ensemble beteiligen. Best. Offerten unter „Musik“ an die Exped. d. Bl.

Reiche Heirat

am schnellsten zu erreichen durch die lutt. Vermittlung
L. Schlesinger, Berlin 18.
Zubeh. distr. raide Erledigung.

Fabriklager beschäftigt hier und in allen größeren Orten der Umgebung ein Spezial-
Reise-Geschäft

in Herren- und Damenkleiderstoffen zu errichten. Kein Laden, sondern Strassen-geschäft, passend für jede zahlungsfähige Frau. Kleines Lager nötig, doch guter Verdienst und Lebens-Gelting. Reflektierende besten Offerte unter „Reise-Geschäft 3394“ an **Gesellschaft & Vogler, A.-G., Straß (Brau)** gelangen zu lassen.

Einen Bäckerlehrling

sucht zu Dien
G. Kahle, Badermeister.

Putzarbeiterin

bei gutem Gehalt zum sofortigen Eintritt gesucht.

B. Pulvermacher.

Junge Mädchen,

die Eltern die Schule verlassen, finden Beschäftigung.
C. Görling.

Damenschneiderei.

Junge Mädchen als Lernende sucht
Frau **Lina Heide-1, v. d. Strittur 1.**

Fleißiges ehrliches Mädchen

zum 1. oder 15. April gesucht
Frau **E. Steibritz, Gottliebstraße 17.**

Junges Mädchen

als Kochleistung ohne gegenseitige Vergütung und ein
sauberes Dienstmädchen

zum 1. April gesucht.
Fermann Seher,
Restaurant Aktienbrauerei,
Galle a. S. Dehnenstr. 1.

Ein sauberes Dienstmädchen

bei gutem Lohn zum 1. April gesucht
Teichmanns Hotel, Ammendorf.

Aufwartung

für die Vormittagstunden.
Frau **Erna Worgitzki,**
An ertragen Gatterstraße 7.

Engl. Bulldogge-Hündin,

doppeltsoßig, 1/2 Jahr alt, entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung bei
Obermann, Neumarkt (Golt. Wwe.),
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei) hat in seiner letzten Sitzung auch zur Frage der Reichsfinanzreform Stellung genommen. In dem über die Sitzung herausgegebenen offiziellen Bericht hieß es über diesen Punkt nur sehr vorsichtig und bewußt unklar: „Dann wandte man sich der Erörterung der Reichsfinanzreform zu. Die Besprechung wurde eingeleitet durch ein in seiner Knappheit ungemein übersichtliches Referat des Abg. Wassermann, der die Spezialfrage der Finanzreform in dem großen Zusammenhang innerpolitischer Entwicklungsmöglichkeiten ritzte. Nach ihm erstörte Geheimrat Paasche das Problem von der mehr finanztechnischen Seite. In die beiden Referate schloß sich eine angeregte Diskussion, in der das Vertrauen zu der von der Fraktion verfolgten Politik auf allen Seiten zum Ausdruck kam. — Hierzu wird der „S. G.“ von unterrichteter Seite berichtet, daß die Sitzung eine äußerst kritischen Verlauf nahm. Insbesondere soll die ablehnende Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion in Sachen der Nachlasssteuer eine so gut wie einmütige Beurteilung gefunden haben. Von dem Ausdruck des Vertrauens zu der von der Fraktion befolgten Finanzpolitik könne keine Rede sein, eher von dem Gegenteil; aber es sei vorwiegend darüber nicht abgeurteilt worden. — Es ist hierauf wohl zu erwarten, daß die Nationalliberalen sich von jetzt an der Nachlasssteuer gegenüber gefügiger erzeigen, sobald die Chancen dieser Steuer, auf die die verbundenen Regierungen sicherlich wieder zurückkommen werden, wachsen dürfen.

(In ihrer Verlegenheit über die Niederlage in Verdun-Doyon) greifen die Nationalliberalen zu dem altbewährten Mittel, nicht bei sich selbst, sondern bei anderen die Schuld zu suchen. Das parteiispezifische Organ der Nationalliberalen behauptet dementsprechend u. a., daß die Freisinnigen Blöße für Sadova — pardon für Alzey-Bingen — genommen und zu zwei Drittel weilsch gestimmt hätten. Es fährt dann fort: „Der Freisinn aber wird gut tun, Reklamationen, wie sie erst heute wieder die „Bil. Corr.“ vorbringt, einzustellen. Die Rechnung ist beglichen; wir sind quitt; auf seine Schulden gelangt, jetzt ein Vertreter der reaktionärsten Gruppe, die wir in deutschen Landen überhaupt haben, in den Reichstag ein.“ Das nationalliberale Parteiorgan behält hier zu schweigen über der ersten Teigen. Erstens ist es nicht nachgewiesen, daß die Freisinnigen überwiegend weilsch gestimmt haben. Das genannte Organ gibt selbst zu, daß das Stimmenplus von 1000 Mann und der weilsche Zuwachs hauptsächlich vom Lande kamen, wo die Freisinnigen leider noch wenig Stimmen erhalten haben; es geht ferner — mit Recht — ein, daß die Wähler weilsch gestimmt haben. Wo sollen dann aber die 4000 Plus-Stimmen für Heiligenstadt herkommen? Sie rühren zweifellos überwiegend von Freisinnigen her, die so groß dachten, daß sie nicht Blöße nehmen wollten. Und somit kann von einer „beglichenen Rechnung“ nicht die Rede sein. Die Nationalliberalen in Alzey-Bingen haben gegen Novell gestimmt, weil er ihnen — zu liberal war. Die Freisinnigen in Verdun aber, die vielleicht sich der Stimme enthalten oder hier und da weilsch gestimmt haben mögen, haben dies sicherlich getan, weil ihnen der Nationalliberal — nicht liberal genug war. Das ist der springende Punkt. Für manche weilsch Liberale besteht zwischen einem Reichsnationalliberalen à la Heiligenstadt und einem konfessionell gerichteten Welter wirtschaftspolitisch kein großer Gegensatz, während ihnen in freisinnlichen Fragen der Welter hier und da sogar größere Garantien zu bieten scheint. Das nationale Element kommt bei der Ungefährlichkeit der Welter für sie weniger in Betracht. Die Nationalliberalen haben es eben meisterhaft verstanden, sich durch ihre unklare Politik zwischen zwei Stühle zu setzen. Die Wähler trauen ihnen trotz noch so agrarischer Kandidaten nicht über den Weg, und die Freisinnigen werden sich für sie angezogen ihres schwankenden Liberalismus auch nicht begeistern.

(Der „Deutschen Tagesztg.“) dümmert etwas, daß sie ihre Scharen gegen die Nachlasssteuer nicht wird zusammenhalten können. Es ist nicht unmöglich, schreibt sie, „daß es gelingt, in die Bilanz der Nachlasssteuererzeuger einen Keil zu treiben“. Sie macht sich aber auf einen Verzweiflungskampf gefaßt: „Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird der Kampf um die Nachlasssteuer nochmals in aller Schärfe entbrennen. Wir sind gerüstet und halten unser Pulver trocken. Man möge sich aber auch auf der anderen Seite nicht täuschen! Werden wir nochmals zum Kampfe gezwungen, dann wird dieser Kampf schärfer als je zuvor.“

Eine Rückzugslinie gibt es für uns nicht.“ Dieses tragische Pathos wird ebenfalls niemandem täuschen. Die Landbevölkerung fängt an, einzusehen, daß man ihnen aus der Nachlasssteuer einen Popanz gemacht hat, und das läßt hoffen, daß die Rückzugslinie doch schließlich gefunden wird.

(Das reduzierte Marine Detachement für Ostasien) Das auf 150 Köpfe reduzierte Marine Detachement, das zum Ersatz der jetzt in Ostasien befindlichen Truppen bestimmt ist, wird, wie die „Zit.“ hört, in der Hauptsache als Gesundheitswachschube in Peking stationiert werden. Die Truppe wird dem 3. Seebatallion in Tsingtau angegliedert werden und einen Offiziersbestand von einem Hauptmann, 4 Leutnants und 2 Ärzten aufweisen. Die Mannschaften bestehen in der Mehrzahl aus den Anfanterien des verlebenden Seejagdregiments, Artillerie-Mannschaften, Bioniere und einige Meldereiter sind der Truppe ebenfalls zugeteilt, so daß die Abteilung den Charakter eines gemischten Detachements trägt. Für Peking werden als Gesundheitswachschube 100 Mann Verwendung finden. Der Rest soll in Tsingtau stationiert werden. Die ursprünglich in Aussicht genommene besondere Stimminformation, die den Ersatz für das 4. Seebatallion, dessen Reorganisation auf 150 Mann jetzt erfolgt ist, liefern sollte, wird nun ebenfalls im Etat nicht angefordert werden. Der Ersatz für das Detachement (alle 2 Jahre ca. 60 bis 70 Mann) wird von dem bestehenden Stamm-Seebatallion geliefert werden.

(Aus den Kolonien.) Wegen hegerischer Untriebe gegen die deutsche Verwaltung in Ostafrika ist, nach der „Köln. Ztg.“, der Araber Sahor bin Muhammed el Sebi aus Zabora nach der Insel Mafia „deportiert“ worden. Sahor bin Muhammed war von treugefinnten Mohammedanern beim Bezirksamtmanne von Zabora angezeigt worden mit der Bitte, seinen Untrieben, welche die Bevölkerung beunruhigten, ein Ende zu machen. Er wurde zwangsweise nach Dar-es-Salaam befördert und vom Gouverneur nach der Insel Mafia verwiesen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 10. März.) Das Abgeordnetenhaus hat sich heute zunächst wieder einmal schloßlich zu machen, ob es seine Zustimmung zu einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Verleibigung des Hauses geben sollte. Ein Artikel der Göttinger Volkszeitung hatte den vrenßischen Parlament den wenig lebenswichtigen Vergleich mit einer Schatzkammer angeblenden lassen. Das Haus zeigte sich diesem als gemüht und ließ im Vollauf seine Ergebenheit von einer gerichtlichen Verfolgung des Mißfatters ab. Der hauptsächlichste Gegenstand der Tagesordnung bildete dann die Weiterberatung über die Heranziehung der Beamten zur Gemeindefiskaler. Über den gestern schon erwähnten Antrag liegen noch mehrere andere vor, die sich gemeint mit der Frage beschäftigen, inwieweit die Beamten usw. zu den Schulsozialbeiträgen herangezogen werden sollen. Außerdem liegen auch die freisinnigen Anträge zur Diskussion, die die Bestimmungen des Gesetzes auch auf die vor dem 1. April 1909 angestellten Beamten ausdehnen wollen. Die Debatte verläuft recht friedlich und beschränkte sich im wesentlichen auf die Erörterung des Für und Wider der Abänderungsvorschläge. Schließlich wird der § 1 mit einem Antrag v. Kreis angenommen, der der Regierung freie Hand zu solchen Maßnahmen läßt, die die Mehrbelastung der Beamten usw. durch die Sozialversicherungsbeiträge teilweise beseitigen sollen. Zu dem § 2 wird ein Antrag Ahrens angenommen, der das Brölle der Göttinger aufrechterhalten will; darauf der Rest der Vorlage. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt. Danach beginnt die Beratung der Novelle zum Steuerpflichtenergesetz. Nachdem die Abg. v. Kreis (konst.) Meißner (zent.) und Dr. Friedberg (mit) hierzu gesprochen, unternahm es der Finanzminister Febr. v. Rheinbaben, die Vorlage nach allen Richtungen hin zu verteidigen. Schließlich verlies das Haus das Stempelsteuergesetz an eine Kommission. Bedenken wurden gegen die vorgeschlagene Erhöhung des Inhabersstempels und gegen den Erziehungstempel für Gesellschaften geäußert. Der nationalliberale Redner vermisste eine Erhöhung des Fideikommissstempels. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Finanzkommission des Reichstags beschloß am Mittwoch die Beratung über § 2 der Tabaksteuervorlage auszusehen und das Gesetz einer Unterkommission zu überweisen. Ein Antrag der Nationalliberalen, die Vandalen bereits jetzt abzulehnen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Donnerstag wird über die Brausteuer verhandelt.

Die Budgetkommission des Reichstags, für deren Arbeit der ganze Mittwoch unter Auslegung der Plenaritzung des Hauses freigegeben worden war, legte die Beratung des Militärvertrags fort. Auf Anfrage aus der Kommission erklärte die Militärkommission, daß ihre Erklärungen mit den Zivilbediensteten zuzufriedenstellend seien. Die Mehrkosten betragen für das Reich etwa 4,8 Millionen Mark, aber dem siehe der große Vorteil der vollkommenen Weisheitsbereitschaft gegenüber. Aus dem Zentrum werden gegen diese vor einigen Jahren von ihm geforderte Einrichtung jetzt harte Bemängelungen

laut. Bei den Handwerkern, auf deren Drängen die Änderung eingeführt ist, sei ein vollständiger Wechsel in der Anschaffung eingetreten. Die Handwerker klagten über Mangel an Ausritten und Entzählung von Weilschkräften durch die Anmer. Man könne Millionen sparen, wenn man zu dem früheren System der Economiehandwerker zurückkehre. Von den anderen Parteien wird aber hiergegen sehr entschiedener Widerspruch erhoben. Das Submissionsystem der Heeresverwaltung, bei dem nach Durchschnittspreisen die Lieferungen vergeben werden, findet nicht den Beifall verschiebener Redner aus dem Zentrum und der Freisinnigen, besonders wenn man den Rückgang der Materialpreise in Rücksicht stiehe. Die Heeresverwaltung verweist auf die anderen dabei in Betracht kommenden Faktoren, die Löhne usw. Bei den Weilsch „Befehligen und Ausführung, Militärzüge“, die zusammen mit 27 Millionen waltend sind, werden 402,000 Mark, bei der Beschaffung des Bedarfs an Getreide und Baumvollstoffen 200,000 Mark getrieben. Auf Antrag der Freisinnigen wird der Reichstanzler in einer Resolution ersucht, dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung bei anderen Reichsämtern üblichen Gebräuchen verfährt. Beim Kapital, Garnitionsverwaltung und „Grenzweilen“ werden 25,000 Mark, bei Rekruten um 100,000 Mark getrieben. Bei dem Posten „Förderung, Veranschlagung, Wleien usw.“ wird die Mehrforderung in Höhe von annähernd einer halben Million getrieben. Beim Titel „Unterhaltung der Gebäude usw.“ werden 2,000 Mark abgelegt. Bei den Reisebedürfnissen, Umzugskosten und Transportkosten werden 400,000 Mark getrieben. — Fortsetzung Donnerstag.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 10. März. Im Herbst dieses Jahres läuft die Wahlperiode des zurzeit amtierenden Oberbürgermeisters Waden ab. Die Stadtvorordneten lasten deshalb in geheimer Sitzung den Beschluß, diesen Posten künftig nur mit einem Juristen, der im Besitz der Richterqualifikation ist, zu besetzen, während der gegenwärtige Inhaber bloß die erste juristische Staatsprüfung abgelegt hat. Das Durchschnitt wurde auf 8000 M. festgelegt und soll durch drei Zulagen von je 500 M. bis auf 9500 M. steigen. Da der gegenwärtige Zweite Bürgermeister Dachs die erforderliche Qualifikation besitzt, wird eine Ausschreibung nicht erfolgen und D. zum Ersten Bürgermeister gewählt werden.

Weißenfels, 11. März. Erbkant hat sich der Husar Richard Rudloff aus Reichardtswerben bei seinem Truppende, dem 17. Husaren-Regiment in Braunschweig. Der unglückliche Schritt soll aus Nicht vor Strafe wegen eines geringfügigen Vergehens befangen werden.

Erftal, 11. März. Der Magistrat beantragt für das am 1. April beginnende Staatsjahr den städtischen Steuerzuschlag für die Einkommensteuer um 23 Proz. zu erhöhen, und zwar von 143 auf 166 Proz. Die Gemeinderäte soll von 169 auf 188 Proz. erhöht werden und die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert von 2,7 auf 3 pro Mark. Der städtische Etat ist von 4550 000 M. auf 5 200 000 M. angewachsen. — Von einem Milchhändler im benachbarten Walsleben, in dessen Haus der Typhus ausgebrochen ist, wurde die Krankheit in mehrere Familien übertrifft. Auf Veranlassung der Medizinalbehörde wurde das Geschäft des Milchhändlers polizeilich geschlossen. Gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit sind die nötigen Vorkehrungen getroffen.

Osterburg, 11. März. In der Gibe zwischen der Havelmündung und Sandau steht, wie bekannt, noch recht viel Eis. Die Eisbrecher haben nur eine schmale Rinne frei machen können, und dem Wasser Abfluß zu verhoffen. Jetzt sind auch Pioniere mit der Befestigung des Eises beschäftigt. Ein Kommando Pioniere hat auf der rechten Seite gestern eine 600 m lange, 70 cm breite und 1,50 m tiefe bis zum Wasserspiegel reichende Rinne in das Eis gegraben und durch Sprengungen das Eis in einer Länge von 100 m zertrümmert. Fortschritt nehmen die Arbeiten weiterhin ebenfalls guten Fortgang. An der Deichbruchstelle werden bereits die Feldbauerngeleise des Unterehms, der die Errichtung des Vorbeiches übernommen hat, verlegt. Beide Spiltschiffe der Elektrowasserverwaltung sind mit den erforderlichen Bagagen dort eingetroffen; das Legen der Spiltschiffe hat begonnen. Man hofft, am Freitag mit dem Transport von Boden zur Auffüllung der Löhler beginnen zu können.

Mühlhausen i. Th., 10. März. Gestern nachmittag fand man in Mühlhausen i. Th. im Flußgraben die Leiche des 14-jährigen Christlich Hoffbach, der am 6. Februar bei dem aus Anlaß des Hochwassers der Werra erfolgten Brückeneinsturz in Großbursela mit zwei anderen Anaben ums Leben gekommen war. Der Körper des Anaben mußte aus dem Eise herausgehoben werden. Die mit Hoffbach ertrunkenen Brüder Hülgel waren bereits vor einigen Wochen an der Unfallstelle gefunden worden.

Gienach, 11. März. Die hiesige Forstzeugfabrik sieht sich genötigt, wegen mangelnder Bestellungen

namentlich auf Kriegsmaterial, am morgigen Freitag 200 Arbeiter zu entlassen, fast lauter verheiratete. Das bedeutet für etwa 1000 Personen eine schlimme Zeit. Schritte des Oberbürgermeisters um Überweisung von Arbeit durch das Kriegsministerium hatten keinen Erfolg.

† Halle, 11. März, 1200 Mark Belohnung fest der hiesige Erste Staatsanwalt für die Ergreifung des Täters aus, der am 27. Februar in der Nähe der Station Helmsdorf auf die Schienen der Halle-Bettstedter Bahn sechs mit Zündern verbundene Dynamitpatronen gelegt hat, um die Züge in die Luft zu sprengen. Die Belohnung erhält auch der, der Anhaltspunkte zu geben vermag, die hernach zur Ermittlung des Verbrechers führen.

Helft den Überchwemmten!

Mittwoch abend fand im Ministerium des Innern zu Berlin eine Präsidialsitung des unter dem Protokoll des Kronprinzen stehenden Komitees für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen statt. Es nahmen daran teil: Minister von Moltke, der Präsident des Abgeordnetenhauses von Kröcher, Geheimeres Regierungsrat Drews und Kommerzienrat Emil Selberg. Minister von Moltke machte Mitteilungen über die überchwemmten Gebiete. Viele Leute befänden sich in dringender Not und umfangreiche Mittel seien erforderlich, um den Verdrängten wirksame Hilfe bringen zu können. Geheimrat Drews berichtete eingehend über die Lage in den verschiedenen Provinzen und teilte mit, daß es sofort einer größeren Summe bedürfe zur Unterstützung derjenigen, deren Saat, Häuser und Vieh zugrunde gerichtet worden seien. Die Anzahl solcher Hilfsbedürftigen sei eine sehr große. Herr Selberg berichtete über die einzelnen Provinzial- und Sonderkomitees. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die bis jetzt eingehenden Summen durchaus unzureichend sind. Auf Antrag des Präsidenten von Kröcher wurde eine größere Summe zur Unterstützungsarbeiten bewilligt und der Beschluß gefaßt, sich nochmals durch Aufzutritt an die Oberen zu wenden, um weitere Spenden zu erhalten. Namentlich wurde beschlossen, die Städte, Vereine, Theater und andere Etablissements zu Veranstaltungen für die in Not Befindlichen anzuregen. Es wird deshalb dringend um weitere Zuwendungen gebeten. Das Bureau befindet sich Berlin NW., Wiesenstraße 10.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. März 1909.

*(Personalnotiz) Zum Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Jöh in Rumänien ist nach der M. Ztg. Hülsprenger Gottfried Perschmann aus Merseburg berufen worden.

** Vom Krankenwesen in der Provinz Sachsen. Zur Beurteilung des Beschäftigungsgrades von Industrie und Gewerbe geben bei der für die Arbeiter allgemein bestehenden gesetzlichen Krankenversicherungsbehörde die Mitgliederzahlen der Krankenkassen die zuverlässigen Unterlagen. Diese geben für 1907 herausgegebenen Ziffern bestätigen, daß dieses Jahr ein solches der Hochkonjunktur gewesen ist. Die in der Provinz Sachsen vorhandenen 1122 Krankenkassen aller Art wiesen im Jahresdurchschnitt eine Mitgliederzahl von 699 518 auf, so daß auf jede Klasse im Verhältnis 630 Mitglieder entfielen. Da im Vorjahre in 1121 Kassen nur 676 576 Mitglieder vorhanden waren, stellt sich der letzte Jahresdurchschnitt um 22 942 höher. Die steigende Richtung dauert nun schon seit dem Jahre 1903 fast ununterbrochen an. Damals wurden in 1119 Kassen 631 928 Mitglieder gezählt, im Jahre 1904 in 1114 Kassen 651 438, im Jahre 1905, das einen kleinen Rückgang brachte, in 1111 Kassen 650 440 Mitglieder. Die Zunahme von 1903 bis 1907 beträgt also 67 590 oder reichlich 10 Proz. Unter den verschiedenen Arten von Kassen standen im Jahre 1907 die 396 Betriebskrankenkassen mit 323 654 Mitgliedern weitaus obenan. Hinter ihnen folgten die 517 Betriebskrankenkassen mit 172 717 Mitgliedern; fast gleich standen diesen die 102 Gemeinde-Krankenversicherungen mit 171 715 Mitgliedern. Fünfzig eingeschriebene Hilfs-Kassen zählten 20 401, 52 Innungs-Krankenkassen 9561 und fünf landesrechtliche Hilfskassen 1470 Mitglieder. Bei den eingeschriebenen Hilfskassen ist der Mitgliederstand seit 1903 fast genau auf die Hälfte zurückgegangen, bei den kaum in Betracht kommenden landesrechtlichen Hilfskassen hat er sich nur wenig verändert. Die übrigen Kassenkategorien teilen sich in ungefähr gleichem Verhältnis in den Zuwachs.

☞ Kartoffelgäst. Es ist merkwürdig, daß die Pflanze, von der nicht nur die ärmere Bevölkerung den Hauptteil ihrer Nahrung nimmt, sondern die auch der Reiche, wenn auch nicht in solcher Fülle, so doch mit Weizen versehen, eigentlich zu den Getreidengästen gehört, und zwar nicht bloß deswegen, weil daraus

der größte Teil des Alkohols fabriziert wird, sondern ganz an und für sich. Vom Februar an keimen die Kartoffeln in den meisten Stellen ziemlich schnell. Solche ausgewachsenen Kartoffeln weisen fünfmal mehr von dem höchst giftigen Solanine auf, als ungekeimte. Nach Entfernung der Keime haben sie immer noch dreimal soviel und sogar nach dem Schälen noch etwas mehr, als normal ist. Der meiste Giftstoff befindet sich also in den Keimen selbst. Diese müssen daher vor dem Kochen sorgfältig entfernt werden, überhaupt dürfen gekochte Kartoffeln nie ungeschält gefressen werden. Das beliebte Gericht Hering mit Pellkartoffeln hat also jetzt von unserem Abendbrot zu verschwinden. Noch schädlicher als die Keime selbst sind die bisweilen an ihnen wachsenden ganz kleinen Kartoffelchen, welche sich namentlich in feuchten, schlechten Stellen bilden. Man muß diese stets wegwerfen und darf sie nicht etwa aus Sparankelhaftigkeit zu den Speisen verwenden. Selbst in dem Kochwasser läßt sich noch Solanine nachweisen, wenn die Kartoffeln geschält waren. Werden sie jedoch mit der Schale gekocht, so hält diese es in den Kartoffeln zurück, und die Frucht wird schädlich. Ungefähr ebenso groß ist der Solanin Gehalt, wenn sie grün und schwarze Flecken zeigen. Diese Flecken sind außerdem noch mit Pilzwuchserkrankungen durchsetzt, für die es befallentlich keinen besseren Nährboden gibt, als rohe Kartoffeln. Wie häufig kommt es vor, daß jemand über Appetitlosigkeit, verdoerbene Magen, sogar krampfartige Magenschmerzen klagt, und sich gar nicht erklären kann, woher dies kommt. Hier haben wir eine besonders oft schädigende Ursache kennen gelernt, und zugleich erfahren, wie man mit einiger Voricht in der Küche sie leicht ganz unschädlich machen kann.

** Der Bund der Landwirte, Bezirk Merseburg-Querfurt, tagte am Mittwoch hier im Tivoli; der Besuch war ein guter. Nach Vornahme der Vorstandswahl, die die Wiederwahl des Herrn Gutsbesizers Schurja-Bühnersdorf zum Vorsitzenden und die Neuwahl des Herrn Gutsbesizers Kurt Schuchheim-Großgräfendorf zum Stellvertreter ergab, referierte Herr Wittmeister A. D. v. Buttke am Richterische über die politische Lage und dann über die Reichsfinanzreform. Redner verlangte besseren und ausreichenden Schutz der Landwirtschaft und in der Reichspolitik das Weiterbestehen des bisherigen persönlichen Regiments. Besonders hatte es den Redner der Liberalismus angetan; er bezeichnete diesen geschmackvoll wie immer als die Vorrecht der Sozialdemokratie und schüttelte auch sonst in seinen Ausführungen bei jeder Gelegenheit seine agrarischen Kraftausdrücke hübelweise über die ihm begrifflichweise sehr verhassten Liberalen aus. Daß diese stets im schärfsten und nachdrücklichsten Kampfe mit der Sozialdemokratie stehen — leider kann man dies von der Redner seinen Zuhörern natürlich nicht. Interessant waren die Erläuterungen zur Reichsfinanzreform. Während der Herr v. Buttke vorher mit gewaltigem Pathos die durchaus nationale Gesinnung des Bundes der Landwirte, des „Häufers und den Lebensnerv der Monarchie“ (!) betont hatte, stellte er sich gegenüber der so dringenden nötigen Reichsfinanzreform, die das Reich doch endlich auf eine gesunde Grundlage stellen soll, durchaus nicht auf den Boden patriotischer Opferwilligkeit; er ludigte vielmehr dem schäuflichen Grundtag: „Behüt' uns, heiliger Florian, schüt' unser Hans, zünd' andere an!“ Fast sämtliche Steuerorschläge finden, wie bekannt, keine Gnade vor den Augen des Bundes der Landwirte. Redner brachte es u. a. fertig, Gas- und elektrisches Licht als „Luxusartikel“ fertig, Gas- und elektrisches Licht als „Luxusartikel“ und beides deshalb als wohl geeignet zur hohen Besteuerung zu bezeichnen. Die bekannte Vorliebe für eine Kohlensteuer kam ebenfalls klar zum Ausdruck. In Grund und Boden verurteilte der Bundesredner natürlich die Nachlaststeuer. Es sei diese ein höchst bedenkliches Zeichen von Begriffsverwirrung für unsere Regierung, da sie den Landwirt miniere; sei sie widersinnig und eine Entgegensetzung schimmlicher Sorte. Die Regierung sei vom Paulus zum Saulus geworden, sie habe den Gang nach Damaskus angetreten, alles nur aus Liebe zu den Liberalen und der Wechsellust, und könne daher keinen Anspruch auf Vertrauen beim Bund machen. Weiter sei die Nachlaststeuer eine krasse Verhöhnung von deutscher Art und Sitte. Den nachweislich freikonsernativen Professor Delbrück bezeichnete der Redner als Liberalen, da er sich für die Nachlaststeuer ins Stammbuch geschrieben hat. Mit welchen Mitteln Herr v. Buttke die Nachlaststeuer seinen Zuhörern gaulisch zu machen suchte, möge aus vielen Beispielen nur das folgende darlegen: Ein Landwirt, Vater mehrerer Kinder, wird beim Ausbruch eines Krieges eiderwischen und fällt in der Schlacht für sein Vaterland. Sofort stellt sich der staatliche Erbschaftsbesitzer ein und erhebt von dem Erbberechtigten die Nachlaststeuer. Solch eine Steuer ist daher unannehmbar! — Auch auf das Wahlrecht kam Redner zu sprechen. Die Einführung der geheimen Wahl sei eine Torheit und zeuge von Unaufrichtigkeit. Sollten, wie in der letzten

Thronrede angekündigt worden ist, von höchster Stelle Änderungen des preussischen Wahlrechts veranlaßt werden, so müsse der Bund der Landwirte Sr. Majestät des Königs getreueste Opposition werden, denn er könne niemals Änderungen zustimmen. Das Dreiklassenwahlrecht sei gerecht und bringe den Willen der Wähler am treffendsten zur Geltung. Das Reichstagswahlrecht ist ungerecht, denn es sichere dem Reichsfinanzier und jedem besessenen Gutsbesitzer den gleichen Einfluß zu. Von der Frauenbewegung wollte er selbstverständlich ebenfalls nichts wissen. Nachdem Redner noch volle Parität für Landwirtschaft und Industrie gefordert und sich über die Arbeiterfrage ausgelassen hatte, schloß er seinen Vortrag in der Hoffnung, daß nur der Bund der Landwirte bewirken sei, das Vaterland zu schützen und das rote Ungezieher zu erschmetzen. Darauf berichtete Herr Eufcher aus Berlin über die Bundesgeschichte und beschäftigte sich sodann mit der Stellung des Bundes zu den politischen Parteien. Die Konservativen haben die Interessen der Landwirtschaft am besten vertreten, sie müssen unterstützt werden. Auch dem Zentrum sagte er einige Schmeichelein, während Nationalliberale und Freisinn zu bekämpfen sind. Die Stellung der Sozialdemokratie zum Bund unterstrich der Sekretär dieser Partei mit heller Begeisterung und gab dadurch zu erkennen, daß die Partei auch hier vollständig in das Joch des Bundes eingespannt ist. Mehrere Redner sprachen dann noch über allgemeine Organisationsfragen; Gegner meldeten sich nicht zum Wort. So hinterließ auch diese Versammlung hier bei jedem rechtlich und unparteiisch denkenden Zuhörer den Eindruck, daß die große Selbstsucht, die Brutalität und Interessenswirtschaft beim Bund der Landwirte sein und bleiben wird. Erst kommen seine, d. h. die Interessen der Großgrundbesitzer, und erst dann die des Gemeinwohls, wie auch die nationalen Interessen. Wir schließen unser Bericht mit einer Auslassung des auch in der Versammlung angegriffenen freikonsernativen Professors Hans Delbrück über den Bund der Landwirte und seine Kampfesweise, die er kürzlich im „Tag“ gab. Er schreibt: „Der Bund der Landwirte ist ein demagogisches Institut, und die Führer jeder Demagogie müssen ihr Bestreben immer darauf gerichtet haben, ihre Massen durch Anregung einer Leidenschaft oder eines materiellen Interesses zusammenzuführen. Die Reichsfinanzreform ist von vornherein darauf angelegt, die agrarischen Interessen nach Möglichkeit zu schonen, aber den Führern des Bundes darf das nicht genügen. So wie ihnen die ungeheure Erhöhung der Agrarrolle nicht genügt, so finden sie jetzt den Punkt, wo die Interessen-Dissipation einzusetzen habe, in der Nachlaststeuer, um auch diese minimale Last abzuwenden.“

— Der Bund der Landwirte unterträgt und erstickt in unserem Volke den Sinn für patriotische Opferwilligkeit. Die Landwirtschaft ist der festsitzende Kern unseres nationalen Wirtschaftslebens, der Bund der Landwirte aber ist der Schädling der nationalen Wohlfahrt. Der Bund der Landwirte ist einst gegründet nach dem Muster der Sozialdemokratie, und seine Demagogie ist heute viel gefährlicher als die seines Wulfers und Meisters. Wenn die Finanzreform, die das Reich auf eine gute solide Grundlage stellen sollte, nicht zustande kommt, ist es die Schuld des Bundes der Landwirte. Der Bund der Landwirte ist der nationale Feind!“

** Der Mißbrand soll in mehreren Geschäften unseres Nachbarortes Meußchan ausgebrochen sein. Vier Kinder sind bereits der Seuche zum Opfer gefallen. Da eine Sperre angeordnet wird, kommt wir nicht in Erfahrung bringen.

** Mehrere Stellungspflichtige mußten am Donnerstag sistiert werden, da sie in den Straßen rastelndes Lärm verursachten und Argernis erregende Handlungen ausführten.

** Eine Briettaube von blaugrauer Farbe ist am Mittwoch in der Mühle zu Ballendorf ausgeflogen. Das Tier war vollständig emattet und hat an einem Fuß einen Ring mit folgenden untereinander stehenden Zeichen: 0.195 0.3 874.00. Die Taube kann vom Besitzer abgeholt werden.

Aus dem Merseburger a. benachbarten Kreisen

g. Lohau, 10. März. Am Montag weilte Herr Landrat v. Krosigk hier und überreichte im Beisein des Herrn Gemeindevorstehers Mittel dem Landwirt Herr Krosigk für seine 30jährige treue Leistung als Vorsitzender des Kreisvereins mit herzlichem Ansprache das Allgemeine Ehrenzeichen. — Für die Uberschwemmten in der Altmark ist von hiesiger Gemeinde eine Sammlung freiwilliger Beiträge angeregt worden. Diefelbe ergab den Betrag von 70.15 Mark.

§ Lützen, 10. März. Am Donnerstag voriger Woche erkrankten nach dem „L. B.“ auf dem Marktplatz vor dem Rathaus wohl 80 Arbeitslose, die zwar hier wohnen, sonst aber in Leipzig arbeiten; drei Beurlaubte begaben sich in das Rathaus und übergaben dort dem Magistratspräsidenten ein Gesuch um Ausführung von Nacharbeitarbeiten. Der Magistrat hat das Gesuch abgelehnt, empfahl aber, den Arbeits-

losen Unterstüßungen aus der Armenkasse zu gewähren, die später eventuell zurückzahlen sind.

Schmirra b. B. Micheln, 10. März. Am letzten Sonntag fand hier das seltsame Fest der Glodener statt. Die alten Gloden, die aus den Jahren 1714 und 1767 stammten, waren der Erneuerung bedürftig. Sie sind von der bewährten Glodenfirma Gebr. Ulrich in Wauha a. U. umgegossen und verfertigt worden und ergeben nun einen herrlichen Dreiflaß. Um 2 Uhr versammelte sich die Gemeinde im schön geschmückten Gotteshaufe. Eine Reihe von Kisten hatte sich eingedrängt, um Kirchendiplome v. Helfdrich-St. Ulrich und Superintendent Leber-Micheln. Der Festpredigt des Disputationslehrers Glodenmüller folgten 12, 12, 12 und 12 Gedichte in Hofmann, geduldig in Trübsal, hatte er an Gebet. In der Nachfeier, die sich um 4 Uhr im Gasthause angeschlossen, bot nach einer Reihe von musikalischen Darbietungen des Kinderchors und des Männer-Chorvereins „Deutsche Töne“ Sup. Leber-Micheln einen sehr reichhaltigen und hochinteressanten Vortrag über die Frage: „Wie stehen wir Evangelisch zu unseren Gloden?“, den die dankbare Zuhörerschaft in gespannter Aufmerksamkeit entgegennahm. Eine Sammlung für die Überflüssigen in der Welt ergab die haltliche Summe von 132 Mfr.

Neub., 10. März. Die Stadtverordneten beschlossen, den Bürgermeisternposten auszu-schreiben. Das Gehalt beträgt 2400 Mfr., nach 6 Jahren 3000 Mfr. und bringt außerdem noch 1000 Mfr. Nebeneinnahmen.

Quesfurt, 8. März. Auf der Rudenburger Aodelbahn, auf der gestern ungefähr 800 Personen anwesend waren, verunglückten in-s-gesamt 15 Personen. Drei von ihnen trugen Arm-, Bein- und Schußwunden davon.

Birglebenau, 10. März. Anlässlich der Hof-masseratstrophe in der Altstadt wurde in der hiesigen Gemeindefassung angeordnet: Welche Mit-glieder sich zur Verhütung von Hofmasseratsgefahren, der auch in der Ort ausbreitet, zu erörtern? Jedem Gemeindefest wurde dringend ans Herz gelegt, seinen Sammelort in hiesiger Ordnung zu halten; ferner sollte die zuständige Behörde eingekündigt werden, ob es nicht tunclich sei, die Esterriede um ein Loch zu erweitern, da dieselbe den Abfließen nicht genügend Durchlaß gewährt und Un-sicherheiten verursacht, wodurch sehr ein Jammerbald entstehen kann. Der letzte Sammelort ist nachweislich 1802 gewesen, wodurch viel Unheil angerichtet wurde. Ferner wurde eine Sammlung für die Überflüssigen in der Altstadt angeordnet und namhafte Beträge sind von den Gemeindefestmitgliedern eingekündigt worden. Auch einige andere Tagesfragen fanden ebenfalls ihre einstimmige Erledigung.

Bogum, 10. März. Herr Musikdirektor Sorlet vom Weisburger Stadtorchester hatte Freunde guter Konzert-musik am Freitag abend nach dem Spazieren der Gasthofs-tube fest gegeben und es war die Freude, den vorzüglichsten Darbietungen mit voller Aufmerksamkeit lauschen zu können. Bei der Aufführung des Programms behandelte wie immer Herr Sorlet in der Ausübung seiner Recien einen vornehmen Geschmack und erwiebs sich in der Ausführung als vollendeter Meister. Unterhaltig von einer Reihe guter Stücke und So-leten hat er zum Teil hervorgehoben. Das Orchester erntete nach jeder Nummer lebhaften Beifall und Herr Sorlet seinerseits übte sich veranlaßt, mit einigen Worten auf-zuzumun. Nach beendeter Konzerte war großer Beifall ge-folgt, der nun in seine Rede trat, womit gleichzeitig der neue Partiturbogen des Saales eingekündigt wurde.

Ein Reformator der Landwirtschaft im Kreise Westphalen.

(Erinnerungsblatt bei der 175. Wiederkehr seines Geburtstages.)

Zwei Jahrzehnte (schon) hat Zaar in Belgien gelebt; Schubarth. Der Aker bedarf nach seiner Gltte, im fort-dauernd lobnende Ernten zu geben, von Zeit zu Zeit der annualischen, vegetabilischen und mineralischen Bedingung. Um dieses zu ermöglichen, ist ein gewisses Verhältnis zwischen dem Viehfütter, aus dessen Verwendung zur Ernährung der Viehhäufige die Erzeugung des Humus-düngers, nämlich des tierischen, her fließt und der übrigen Bedingung des zu düngenden Akeres unbedingt erforder-lich. Ein solches gedeihtes Verhältnis ist nicht vorhanden, solange die größtentheils unzulänglichen Viehen der Bestimmung wegen unverbessert bleiben und die Felder fast ausschließlich zum Anbau des verärflichen Getreides, aber keineswegs im rechten Maße zum Futterbau benutzt werden. Das Letztere könnte auch nicht geschehen, da nach den bisherigen Berechtigungen ein Drittel der Felder unbedingt liegen bleiben müßte, weil man der Ansicht ist, die Acker davon erhöhen die Frucht und erzeuge die Dünge. Diese damalige Wirtschaftsort, die aus Un-kenntnis, Zwang und Notwend entstanden sei, müsse zum Wohle der Menschheit abgeändert werden, und zwar:

1. Durch die häufigeren Anbau von Futter-, haupthsächlich mehrerer Recieren, weil diese durch ihre Wurzel in dem Aker einen ergiebigen, und in dem neu-gefundenen Düngemittel, dem Gips, enthält, wurde, zugleich eine mineralische Düngung angewendet, und der Humus-rübe, die verhältnismäßig einen sehr hohen Ertrag gebe; daraus ergebe sich

2. Die Notwendigkeit der Abschaffung der Probe, wo fremde Berechtigungen hindern, durch eine billige Abfindung derselben, sonst aber durch freien Anbau hauptsächlich mit Futter, in guten Gegenden und unter günstigen Verhältnissen mit Handelsgewächsen, als Tabak, Kress, Waid, Hanf, Flachs usw. Das hieherdurch ge-wonnene Futter vermehre man nämlich in die erhöhten Viehhäufige, aber

3. einzig und allein auf dem Wege der Stall-fütterung, nicht des Hütens, da einmal die Stall-fütterung viel entscheidender auf die Vermehrung und Ver-besserung des Düngees wirkt, dann eine viel vortheilhaftere

Benutzung des Futters selbst gewöhre, indem die abge-gebenen Exkrete der direkten Bewässerung halber jährlich möglich, mögegen bei der Stallfütterung eine größere Menge Futter gewonnen werde und zur Verwendung gelange, während das Vieh zugleich von den beim Weide-gange vorkommenden Krankheiten befreit bleibe und ein größerer Vorrat von besserem Dünger die Folge der Stall-fütterung sei. Deshalb sei es sogar höchst rathsam da, wo nicht die Notwendigkeit das Gegenteil gebiete, auch die Acker auf dem Stalle zu halten und zu füttern, man werde dadurch eben so sehr an Dünger wie an Wäse des Wollhafels gewinnen und beides und mehr Fleisch er-zengen, als auf den mageren Weiden und Brachfeldern.

Dies sind die wichtigsten Grundsätze, die Schubarth, unser Landsmann und tätig strebender Forscher und Arbeiter im Bereiche landwirtschaftlicher Kultur uns in seinen Schriften, die zum Teil in den Leipziger Magazin für Naturkunde, Mathematik und Ökonomie in den Jahren 1781/82 erschienen, hinstellen hat.

Aber nicht nur Theoretisches hat er geboten. In der Bewirtschaftung seiner Güter gab er den Landwirten Bei-spiele über Viehzucht und damit Anregung zu gleichen und ähnlichen Versuchen. Alles, was er forderte und dort, ist ihm allerdings nicht gelungen. Der Anbau von Waid und Kress brachte nicht den erhofften Nutzen. Es fehlten die Vorbedingungen hierzu und die besondern Bereds-mittel und Wege, die Produkte an geeigneter Stelle an den Mann zu bringen. Deshalb gab er den Anbau dieser Gewächse wieder auf, wenn auch ungern.

Schubarths Lehren sind nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Nach seinen Grundsätzen und seinem Vortum ist die Stallfütterung heute in unserer Gegend fast durchgängig eingeführt, da durch diese die Vorteile erreicht werden, die er verprieht hat. Nur hinsichtlich des Jungviehes hat man neuerdings begonnen, andere Wege zu beschreiten, indem man beginnt, die Jungviehweide (Schlehnh) wieder einzurichten, um gesundes Vieh zu erhalten.

Der Aker, und der Safranbau sind besonders da, wo es an Wäsen mangelt, mit Vorliebe gepflegt. Der Anbau des Akeres in seinen verschiedenen Arten ist fast das durchgängig angewandte Mittel geworden, die Viehhäufige mit Ergänzung des Körnerfutters reichlicher zu nähren, da-durch ein unmittelbares höhere Düngung und mitflamener Dünger zu gewinnen. Auf dem Wege der Viehhäufige zu steigern und damit mittelbar zugleich auf die Befruchtung der Brache hinzuwirken und endlich zugleich die Viehhofsweise intensiver zu betreiben. Vermehrte Futterbau hat zu stärkerer Viehzucht, diese zu verstärkter Weidenutzung, diese zu reicheren Erträgen, und diese wieder zu verstärkter Viehhäufigkeit und vorerwähntem Viehhofe geführt; die Ursache ist so, wie in den landwirtschaftlichen Wissen so oft geschieht, zur Wirkung und der Wirkung wieder zur Ursache einer neuen Folge geworden. Mühen überhinaus andere Umstände, wie z. B. erhöhte Vieh- und Viehpreise, niedere Getreidepreise u. s. f., ihre reichende und hohnende Unterordnung nicht verlor haben, der Widerstand eine Ausdehnung zu geben, die sie jetzt ein-nimmt, dem erweiterten Futterbau und der Stallfütterung, die beide ihrer Herprang aus der Wirkungszeit Schubarths beizuleihen, nur man den ersten und überlegenden Einfluß nicht freilich machen dürfen.

Durch seine Lehren ist praktische Durchsührung bet-zeilen wurde Schubarths Name weithin bekannt, und viele Landwirthe bekehrten ihn, um sich von den Vorzügen der neuen Wirtschaftsweise zu überzeugen.

Wohl mehr geschah dies durch seine Schrift „Zuruf an alle Bauern, welche Anbau und Viehhaltung betreiben“, die er getüchil vertheilt, und die von der Akademie der Wissen-schaften zu Berlin als Preisschrift getücht wurde. Er beantwortet in ihr die Fragen: 1. Welche Futterkräuter sind überhaupt zum trocknen und frischen Gebrauche die besten, die mögen in Ordnung, Waid, oder Wurzeln, oder in denen der Viehhaltung? 2. Welche sind die besten, ihrer gesunden und nachtheiliger Eigenschaften halber am leichtesten und häufigsten, auch bald mit wichtigen Nutzen zu ziehen? 3. Welche Bestellungsarten und Unterschiede müssen dabei in acht genommen werden? Seine Antwort auf diese Fragen enthält in den Hauptzügen die Grund-züge eines solchen Viehhofes.

Den meisten Anfang fanden Schubarths Lehren in Anhalt, Coburg und Saalfeld. Wegen seiner Verdienste um die Landwirtschaft ertheilte ihm im Jahre 1785 der große österreichische Kaiser Joseph II. den Titel Ritter mit einem ihm und seiner Familie hinlang eigenen Rangens unter Beilegung des Namens eines „Ritters des belgischen römischen Reiches von dem Kleebeide und von acht Akeren“, und von dem Herzog von Sachsen-Coburg wurde er zum Geheimen Rath ernannt.

Wie Schubarth auf diese Weise große Anerkennung fand, sollte es ihm aber auch nicht an den heftigsten Gegnern, und die verbleibenden um den Ansehntich in Sachen so, daß er schon entschlossen war, dem Aker des Kaisers, nach Österreich überzufließen, Folge zu leisten; nur Rücksichten auf seine Gesundheit veranlaßten ihn, diesen Plan aufzu-geben. Während in seiner Tätigkeit fast am 23. April 1787, an seinem Gute zu Müchlinghofen der hochbetagte Mann, der als armer Aker in Belgien geboren, als mehrfacher Rittergutsbesitzer, Geheimer Rath, als Erb-, Lehr- und Gerichtsbesizer, und als Ritter des belgischen römischen Reiches.

Begraben liegt er in dem von ihm angelegten Erb-gedächtnisse zu Boles im Kreise Westphalen. In Grab-schrift dieses um die Landwirtschaft hochverdienten Mannes lautet: „Zuerst dem schärfsten Geschäfte, das einst die Sterblichen trieben, Akerer und Landmann zugleich, bauteis bei Herzen und Feld. Daher belohnt Dich nun die gürtige Mutter, die Erde; Akeren gab ihr Schatz nur toten Wärmor zum Denkmahl, Dir sich verjüngende Aker und fröhliche Menschen dank.“

Auf einem Hügel bei Müchlinghofen haben ihm Landwirthe der jetzigen Gegend 1851 ein Denkmal gesetzt, und alljährlich feiern man dort das Kleeest zur Erinnerung an den Mann, dessen Name in der Landwirtschaft einen guten Klang hat. Vergegen ist in unserer Zeit ebenfalls sein Name den besten Viehen, durch die er nicht nur der Landwirtschaft, sondern der gesamten menschlichen Gesellschaft gebiet hat. Möchten diese Ausführungen die Erinnerung wieder wachrufen und festigen an Johann Christian Schubarth von Kleebeide, den sorgfältigst beobachtenden und denkenden Praktiker auf landwirtschaftliche Gebiete, der mit Gut-sinn und Wärme das Leben betrachtete und das als gut erkannte und die Probe betretende Neue einfließte und dieses mit jeder Fertigkeit vertheidigte. Er hat dadurch einen be- deutenden Fortschritt in der Landwirtschaft angebahnt, und die Wohlthat auf der kleineren Landwirthe fördern helfen.

H. Mshg.

Wetterwarte.

Voraus-sichtliches Wetter am 12. März: Meist trübes, etwas minderes Wetter mit Schneefällen und etwas kälterer Frost. — 13. März: Zunächst noch trübes Frosterwetter mit Schneefall, später anfängernd, Abend erbebigt Aufnahme des Frotes.

Vermischtes.

*(137 Sveratsentwürfe in sechs Wochen) er stellt die Mächtigen Mary D ob an, die bei der Sanftmüt-tigkeitsentwürfe anlässlich der Aufstellung für Projektion den ersten Preis erhielt. Das Bild der prämierten Schönheit wurde in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht und dies führte zur Folge, daß die Dame von Staatsanwaltern förmlich überannt wurde. Unter den Staatsanwaltern finden sich Vertreter aller Gesellschaften.

*Die Wählbeide im Norden Berlins, ein 600 Sektar umfassendes Gelände, soll für den Betrag von 30 Millionen vom Fürstlichen in den Besitz der Stadt Berlin übergeben. Der Finanzminister hatte anfängs gegen den Verkauf Bedenken erhoben, die er schließlich fallen ließ.

*Niederländische. Der Wäandere Jugend wird geschrieben: Ein in England lebender junger Deutscher hat sich nach Landesseite Widwidmungen zum Weingardenschaft begeben lassen:

Merry Christmas
Herrmann Müller.

1908.
Eine solche Karte sollte er auch an einen Onkel, einen anderen alten Herrn in einem deutschen Provinzialstädtchen. Sie keinen Grund zu erklären erhielt er die nachfolgende Antwort: „Lieber Onkel! Zu Deiner Verlobung mit Merry Christmas gratuliere ich herzlich. Es hätte sich in vieldeutiger auch ein deutsches Mädchen für Dich gefunden, aber es soll mich freuen, wenn Du auch mit der Engländerin Dein Glück findest. Dein alter Onkel.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. März. Die Aufnahme der serbischen Note in Wien ist im Ausmächtigen Amt nicht unglücklich. Sie wird als verhältnißlich Mäßigkeit betrachtet, wenn auch Serbien noch immer seinen formellen Bericht auf territoriale Kompensationen auspricht. Ein ein-dringliches Urteil über die Spaltung Serbiens wird erst möglich sein, wenn die Antwort auf den Schritt des Grafen Foyard vorliegt. Vorherhand scheint in Belgrad diese Geneigtigkeit zu bestehen, die verhältnißliche Intention Öster-reichs in jenseitigen Sinne zu beantworten. Wieviel hat sich Finanzminister Brestich bezie, durch Einbringung eines abgeänderten Zolltariffs Vorbereitungen für einen Zollstreik zu treffen. Das Wiener Kabinett hält aber trotzdem an der Ansichtung fest, daß bis Ende März, wo das Handels-vertragssprengium abläuft, die wirtschaftlichen Ver-hältnisse mit Serbien geregelt sein werden, und nach wie vor allen serbischen Protopositionen mit Wohlwill degenen.

Berlin, 11. März. Der österreichische ungarische Reichsthat Graf Berchtold hatte in den letzten Tagen mehrere Unterredungen mit Zsovetst. Dies wird ihm so mehr bemerkt, als er seit dem 2. Dezember 3. fern persön-lichen Verkehrs mit Zsovetst pflegt.

Konstantinopel, 11. März. Wie verlautet, hat die Hoforte der Erlaubnis zur Durchführung des in Saloniki lagenden sowie des von Manassa unterwegs befindlichen serbischen Kriegsmaterials erteilt.

Belgrad, 11. März. In der gestrigen Sitzung der Statistika wurde der Bericht des Finanzassistenten über den diesjährigen Budgetveranschlagung verlesen. Danach belaufen sich die Staatsausgaben auf 103 644 094 Dinar, die Staatsausgaben auf 103 273 148 Dinar. Das Budget des Kriegsministeriums ist um 800000 Dinar erhöht worden.

Berliner Getreide- und Produktenerkehr.

Berlin, 10. März. Das Geschäft am heutigen Produktenerkehr war sehr still, die Grundstimmung aber sehr. Neben der Erholung an den amerikanischen Börsen und erhöhten argentinischen Forderungen werden die russische Winterung und die Knappheit von Ware in quantitativer Sinne. Für Roggen bestand einigere Deckungs-begehr. Weiser träge und ohne Geschäft. Weis auf höherem Ausland weiter abnehmend. Allmählig still. Meiser: Rendite.
Weiser lot. int. 228,00—230,00 Mfr., März, — Mfr.
März 229,00—229,75 Mfr., Juli 225,75 — Mfr.
Sept. 211,25 Mfr. Febr.

Roggen lot. int. 169,00—169,50 Mfr., März, — Mfr.
März 175,25—175,75 — Mfr., Juli 179,75 Mfr., Sept.
— Mfr. Febr.

Safer lot 184,00—191,00 Mfr., do. mitt. 178,00 bis 183,00 Mfr., do. gering. 169,00 Mfr., do. ab. 169,00 Mfr., do. auf. r. Wag. — Mfr., März, — Mfr., April 170,00 bis — Mfr., Juli, — Mfr., Sept., — Mfr. Febr.

Weiser amerik. mit. 177,00—180,00 Mfr., do. rundes 171,00—174,00 Mfr., Bulgarischer — Mfr., März, — Mfr., April, — Mfr., Juli, — Mfr., Febr.

Wegener mehr. Nr. 0 brutto 27,75—29,25 Mfr. Febr.
Roggen mehr. Nr. 0 und 1 21,30—23,00 Mfr., Mai 21,90 Mfr., Juli 22,20 — Mfr. Wespaupt.

Wahl lot. — Mfr., März, — Mfr., März, Mai 54,40 Mfr. Ort. 53,50—53,70 Mfr. Weiser.

Wegener in lot. int. 169,00—169,00 Mfr., do. schwach febr. Roggen u. ab. Bag. 167,00—182,00 Mfr., do. ruf. febr. Roggen lot. int. 142,00—146,00 Mfr., schwach — Mfr., amerikan. — Mfr.

Ersfen int. u. ruf. Futterm. mit. 185,50—190,00 Mfr., do. fein 191,00—200,00 Mfr., do. kleine Roggen — Mfr., do. Weiser — Mfr.

Wegener lot. groß netto eff. Sad ab Wähle 11,50 bis 12,00 Mfr., do. fein netto eff. Sad ab Wähle 11,50 bis 12,00 Mfr.

Roggen lot. kleine Wähle eff. netto ab Sad 11,50—12,00 Mfr.



Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Wir machen auf das hier bestehende Diensthoten-Kranken-Versicherung auf merksam.

Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr 3 Mk. Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 er lassen wir im Voraus-Büro Rathaus 2. Hofsch. bei dem Magistrate-Sekretär Herrn Rheinwein unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementspreises anzu melden.

§ 4 des Regulativs für das Diensthoten-Kranken-Versicherung lautet:

Wer im Laufe des Abonnementsjahres — vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beiträgt, hat gleichwohl die volle Jahres-Abonnementsgebühr zu zahlen. Star und Verpflegung werden nicht gewährt in solchen Krankheitsfällen welche bereits zur Zeit der Eingangs eines neuen Abonnements bestanden oder innerhalb 2 Wochen nach dem Tage des Beitritts eintreten.

Als neues Abonnement gilt nicht die bloße Erneuerung eines bestehenden Abonnements.

Merseburg, den 6. März 1909.
Der Magistrat.

Die Zahlung des Naturalquartier-Seralfes für die im Monat Februar d. Js hier einquartiert gewesenen Mannschaften des 2. Bat. Jül.-Reg. Nr. 26 erfolgt vom 15. bis 17. März d. Js. vormittags im Militär-Büreau gegen Rückgabe der Quartier-Bülets.

Merseburg, den 9. März 1909.
Der Magistrat.

Verlegungsüber ist eine geräumige Wohnung im Preise von 300 Mark sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

H. Ritterstr. 5.

Eine große Wohnung ist an enkländige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 50 Taler. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Wohnung, 4-5 Räume und Küche, event. 2 kleine Logis in gleicher Etage, im Preise von je 180 Mark zum 1. Juli zu mieten geeignet. Angebote unter A R 150 an die Erped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Gesuch.

Eine kinderlose Brautengamille, zwei Personen, sucht Wohnung von je 4 Wohnräumen, Badezimmer, Garten oder Balkon und reichl. Zubehör. Offerten unter F F 500 in der Erped. d. Bl. abzugeben.

Ein fein möbliertes Zimmer mit Kabinett und Klosettbenutzung zu vermieten.

Sand 24.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension, auch für größeren Schüler passend, zu vermieten.

Gotthardtstr. 30 II.

2 freundl. Schlafstellen offen.

Sand 24.

Gotthardtstrasse 23 ist ein Laden mit Lebenslade event. mit Wohnung zu vermieten und zum 1. April 1909 zu beziehen.

Hermann Plautsch.

Ausgekämmtes Haar fault zu höchsten Preisen Gotthardtstr. 17.

Vorzüglich erdarrirtet kompl.

Amateur-Photographen-Apparat, Wert 150 Mk., außerordentlich billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Joh. Seyffert, H. Ritterstr. 18.

Starke 3' Wagen verkauft Obenaus, Neumarkt (Gold. Löwe).

Eine fast neue Zentrifuge (Siegena) zu 100 Litern, ein fast neues Butterfaß und eine neue Butterwäse.

Reht zu verkaufen Gross Rayna Nr. 41.

Schöne mehrlinge Spevertartoffeln gelbfleischig, verkauft Frau Probsthain, Hohannisstraße 1.

Guter 4-Räderwagen m. Gummirreifen zu verkaufen Sand 6, part. r.

Ein Pferd zum Schlachten verkauft Herr Gertholdt, Wliden.

1 sprungfähiger Ober zu verkaufen Rüdigen Nr. 33.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Gegründet 1854.

Alle Uberschüsse gehören den Versicherten.

Neue Anträge in 1908 79 Millionen Mark.

Versicherungsbestand 860 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem) Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf

100 % der Prämie und mehr.

Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ihren Mitgliedern zur Versicherungsannahme empfohlen.

1 Konfirmanden-Jodett, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres in der Erped. d. Bl.

Zubren aller Art werden prompt ausgeführt.
Paul Naumann.

Michel
Brifetts sind die besten.
Ludewer Preßler
Sommerpreise enorm billig.
Paul Göhlich, Neumarkt 39.
Fernsprecher 309.

Entzückend rosig zart und blendenweiß wird die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten **„Milchmilchseife „Süßlern“** (von vielen Ärzten u. Prof. empfohlen) von **Geramann & Co., Berlin, 50 Pf. pr. Stk.** Stadt Apotheke, Dom Apotheke und des **Witib. Seifenfabrik.**

Gamaschen aus Segeltuchen, Leder und Tuch empfohlen. Billigst **Hildebrandt & Rulles.**

Wer unreines Blut hat! Stuhlerstopfung, Sämerhoden, Blutarung nach dem Kopf, Kopfschmerzen treten abends **Wodins Freunqulater.** a. Pater 50 Pf. Central-Droga Alh Kupper.

Hühneraugen beseitigt unfehlbar **„Iskret“**, Dof. 50 Pf. **Alber Drogerie Curt Ateel.**

Süßes echte Knöterich-Karamellen gegen Augenentzündung, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz gegen Entzündung des Halses etc. a. Paket 25 Pf., allein bei: **Richard Kupper, Central-Drogerie Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie.**

Mastrindfleisch a. Pfd. 60 u. 65 Pfg. empfiehlt fortwährend **L. Nürnberger.**

Donna garantiert reines Naturprodukt aus der Antifer von Heinrich Wagner, Burschefer, empfiehlt a. Pfd. 1 Mark **Central-Drogerie v. Richard Kupper, Merseburg, Markt 17.**

Von der Handweberstammer vorerfichene **Lehrverträge** gibt stets vorzüglich **Buchdrucker Th. Kössner, Merseburg, Oalgrube 9.**

Bienenhonig, eigener Bienenzucht, empfiehlt in feinsten gelblicher Qualität **O. Tractner, Unterlasterburg 50.**

H. Wolkereibutter aus der Dampfmahlerei Hoffenhausen a. Stück 65 Pf. erhält jeden Mittwoch und Sonnabend stets frisch

Walther Bergmann, Groß-Kaffee-Rösterer.
Frisch angetroffen:
Butter und Butthenen, französische Boulander, Kavaunen, Perlhühner, Kochhühner, Boulanden a. Stk. 2,25 Mk., Masthähne a. Stk. 3,00 Mk., feiste Fasanhähne und -Hennen, Schnee- und Gafelhühner, la. Rospieserrücken, -Keulen und -Blätter,
la. Reh-Rücken, Keulen u. Blätter, Wildschweinfleisch a. Pfd. 30 Pf., starke wilde Kaninchen, a. Stück Mt. 1,20.

leb. böhm. Spiegelskarpfen, Schleien und Aale
empfiehlt **Emil Wolf.**

Einladung. Zur Bekämpfung der für die Ausbreitung und die sonstigen Zwecke der freiwilligen **Sanitätskolonne zu Lauchstedt** erforderlichen Mittel findet am **Sonntag den 14. März 1909, nachmittags 4 Uhr,** im Saale des Stadtbaues Lauchstedt ein **Wohltätigkeits-Konzert**

statt unter gütiger Mitwirkung der Musikdirektor Steegerischen Kapelle und des Konseratoriums von Bruno Seydich zu Halle a. S.

Mit Rücksicht auf die guten Zwecke:
1. in Friedenszeiten bei Unglücksfällen durch erste Hilfeleistung unsern Mitmenschen zu dienen.
2. im Kriegsfall der Majestät unserm Kaiser ausgebildete Sanitätsmannschaften zuführen zu können, bitten wir, die Sanitätskolonne tatkräftig unterstützen zu wollen.

Eintrittsgeld nach Belieben.
Graf d. Haukenwils, Königl. Landrat, Protektor
Frau d. Gräfin Waldek, Vorstandsdame des Vaterländischen Frauenvereins.
H. v. Zimmermann, Königl. Amtsrat, Ehrenvorsitzender.
Frieherr v. Wilnowski, Landesobermann der Provinz Sachsen.
Schmann, Geh. Kommerzienrat, Ehrenbürger der Stadt Lauchstedt.
Kern, Bürgermeister.
Silberst, Königl. Superintendent.
Schrader, Bürgermeister.
Dr. Lowenhejm, Königl. Amtsrichter, Oberleutnant d. R.
G. v. Zimmermann, Rittergutsbesitzer.
Müller, Postchef, Hauptmann d. U.
Friedrichs, Königl. Hauptmann d. U.
von Holst, Ehrenbürger.
Schäfer, Postkammer.
Dr. med. Erger, Kolonnenarzt.
Finemann, Kolonnenführer.

Freitag früh extra grosse Sendung frischer Seefische
Pfund von 22 Pf. an, gr. Seringe Pfd. 12 Pf., Bündlinge Risse 1 Mark.
Nordseehalle Merseburg.

Dom-Frauenhülfe.
Mitglieder-Versammlung Montag den 15. März nachm. 5 Uhr, in Willes Hotel.
Festreden v. d. Rede.

Männer-Turnverein, Sonntag den 14. März von abends 8 Uhr ab **Familien-Tänzen** in der **Reichsstrone.**

Kriegsdorf. Der **Radfahrer-Verein „Aler“** von Preßsch und Lungeand hält Sonntag den 14. d. Mz. von abends 7 1/2 Uhr an in **Kriegsdorf** sein

Bergnügen bestehend in **humoristischen Vorträgen und Ball** ab, wozu freundlichst einladen **Der Vorstand, Winter, Gehwirt.**
Der Reinertrag ist für die Ueberschwemmen der Altmark bestimmt.

Meuschau. Sonntag den 14. d. Mz. von nachm. 3 Uhr an **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **P. Schmidt,** Musik Merseburger Stadtapelle.

Funkenburg. Täglich Auftreten des **Instrumental- u. Gesangs-Ensembles Toscana.**
Inhaber des Kunstschneines. Hochachtung **O. Herfurth.**

Mugarten. Sonnabend und Sonntag **Zürkenfest.** Zum Aufbruch kommt **Zürkenblut.** Gute Unterhaltung. Feine Bedienung. Sonntag früh von 2 Uhr an **Speckkuchen.**

Hubolds Restauration. Heute **Schlachtfest.**

Freitag **Schlachtfest** **W. Alleritz, Amshäuser 17.**

Heute **Schlachtfest.** **Otto Lintzel, Obbigauerstr. 9.**

Heute **Schlachtfest.** **A. Leine, Sand 22.**
Worgen Sonnabend **fr. hauschlachte Wark.** **Marie Grunow, Sand 24.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 5 Mk., halbjährlich 9 Mk., monatlich 30 Pf., in
den Postämtern 1,20 Mk., bei Vorzahlung durch den Abonnenten 1,00 Mk., durch
andere Anstalten in der Stadt zu auf 1,20 Mk., außerhalb 1,50 Mk., monatlich 40 Pf., 50 Pf.
Eingangsnummer 5 Pf., nach Ankauf mit Postanweisung. — Das Blatt erscheint wöchentlich
8 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonntag u. Feiertagen; in den Wintermonaten
von Ostern bis Weihnachten. — Nachdruck anderer Originalarbeiten ohne mit ausdrücklicher
Erlaubnis gestattet. — Für Abdrucke unentgeltlich. — Verantwortlich: **Heinrich**

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sechsteil. Illust. Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktinotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilagsseite oder deren Raum 1. Stelle u. 2. Stelle
10 Pf., ausserdritte 15 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf. Beilagsseite
30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. **Werbung für**
nach Liberalität. Für Anzeigen und Entfernungen besondere Vereinbarung.
nach Anweisung mit Postanweisung. **Erhaltungsort** Merseburg.
607. Preisangabe in unterer Beilagsseite für schriftliche Angelegenheiten
1. Jahrgang 10 Pf. wöchentlich, für Familienkreise bis 12 Pf. wöchentlich.

Nr. 60.

Freitag den 12. März 1909.

35. Jahrg.

Die innerpolitische Lage und die Geschäftslage des Reichstages

sind ungelärter denn je. An dem Nichtzustandekommen des Besitzsteuer-Kompromisses wird heute allerdings nicht mehr ernsthaft geglaubt. Aber was wird an dessen Stelle treten? Die Chancen der Nachlaß- resp. erweiterten Gehaltssteuer sind zweifellos bedeutend geworden. Wenn die Regierung mehr Energie aufwenden würde, um sie durchzuführen, so müßte dies nach der Auffassung unterrichteter Politiker gelingen. Die Nationalliberalen werden nach dem Ergebnis ihrer eigenen Zentralvorstandsitzung nicht umhin können, dafür einzutreten; und auch die Reihen der Konserverativen beider Schattierungen sind durch einen zielbewußten Vorstoß leicht ins Wanken zu bringen. Aber reicht es zu solcher Energie bei der Regierung des Fürsten Bülow? Diese hat jetzt offenbar zunächst das Bestreben, die indirekten Steuern unter Dach und Fach zu bringen, und wird dann erst wieder hinsichtlich der Nachlaßsteuer bei der Rechten anhehren. So weit wir über die Stimmung der Freisinnigen unterrichtet sind, ist ein Desinteresse von ihrer Seite hinsichtlich der indirekten Steuern nicht eher zu erwarten, als bis die Frage der direkten Steuern erregelt und auch in der Angelegenheit der konstitutionellen Garantien ein Vorwärtsschritt erfolgt ist. Das vorläufige Scheitern der Zulassung von Anträgen in der Interpellation, das am Dienstag in der verstärkten Geschäftsordnungs-Kommission erfolgte und das hauptsächlich dem prinzipiellen Wiederstand der Rechten zu danken ist, löst wenig Gutes für die Erledigung der Verfassungsanträge erhoffen. Allerdahin gehen uns als Frucht der derzeitigen Politik die Wafsa entgegen.

Mit der ersten Lesung der Steuer-Gesetze in der Kommission wird man vor den Ofterferien fertig werden. Als Zeichen des Resistanten indirekter Natur bleiben nur Branntwein, Tabak und Bier, ebenfalls die Plakate; Gas und Elektrizität, Inzerte und auch Wein werden nur „ehrenhalber“ verhandelt werden, sie haben keinerlei Chancen mehr. Nach Oftern wird die eigentliche Schwierigkeit anheben — die direkten Steuern zu schaffen und für die noch fehlenden Summen Bedeckung herbeizubolen.

Schwache Hoffnungen werden immer noch gehegt, die Etat im März fertigstellen zu können. Wir glauben nicht recht daran, daß es möglich sein wird, obwohl jetzt einige für das Plenum freie Tage kommen, in denen die Budgetkommission tüchtig arbeiten wird. Der Militär-Etat wird auch im Plenum große Debatten bringen. Und dann der Etat des Reichsanzeigers! Fürst Bülow wird die hier unausbleiblichen Auslassungen über die auswärtige Politik bis auf einen Termin verschieben wollen, wo die äußere Lage gefällter sein wird denn jetzt. Der Etat aber schließlich mit Nach- und Dauerzögerungen zu forcieren, dazu würden wir nicht raten. Denn die Körper- und Nervenkraft der Abgeordneten wird für die nach Oftern einfindenden, voraussichtlich sehr schweren Kämpfe unbedingt notwendig sein!

Das Besitzsteuer-Kompromiß.

Die Stimmen der Freisinnigen im Lande mehren sich von Tag zu Tag, die dringende die Ablehnung des Besitzsteuer-Kompromisses fordern. So hat sich der Vorstand des Vereins der Freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Dirschberg-Schönau einstimmig gegen das Kompromiß ausgesprochen und in einer durch Vermittelung des Abgeordneten Dr. Ablah (der selbst ein entschiedener Gegner des Kompromisses ist) der Fraktion der Freisinnigen Volkspartei zugestellten Resolution gebeten, das in der ersten Beratung der Finanzkommission vorläufig unter Vorbehalt angenommene Kompromiß unter allen Umständen abzulehnen und unbedingt der Selbstsucht des Bundes der Landwirte gegenüber auf der Forderung der Nachlaß- oder

Reichsvermögenssteuer zu bestehen. Auf den Vord sei dabei gar keine Rücksicht zu nehmen.

In Biedenkopf (Wahlkreis Siegen) nahm eine freisinnige Versammlung nach einem Vortrag des Kandidaten bei der Erziehung, Redakteurs Ruff die folgende Resolution an:

„Die Versammlung bedauert die Zustimmung der Freisinnigen zum Besitzsteuerkompromiß. Sie richtet daher an die freisinnige Fraktionsgemeinschaft das dringende Ersuchen, dem Kompromiß in der zweiten Lesung keinesfalls zuzustimmen, sondern unbedingt an der Nachlaßsteuer festzuhalten. Angesichts des empörenden Betragens der Junier bei der Zirkularversammlung und angesichts der Behandlung Professor Wagners muß der Liberalismus die Hoffnung aufgeben, daß mit der Rechten eine auch nur halbwegs gerechte Finanzreform zustande zu bringen ist.“

Der Vorstand des Bremer Vereins der Freisinnigen Volkspartei beschloß die gleiche Resolution mit dem sogenannten Bloßkompromiß. Er faßte folgenden Beschluß:

„Der Vorstand kann das Verhalten der Fraktion in Sachen des Steuerkompromisses nicht billigen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Fraktion mit der Regierung auf der Forderung einer Nachlaßsteuer beharren muß. Unter allen Umständen sind mindestens 150 Millionen Mark direkter Reichssteuer, welche ausschließlich den fundierten Besitz in progressiver Form treffen, zu schaffen, bevor von der Bewilligung indirekter Steuern die Rede sein darf. Der Vorstand erwartet von der Fraktion ein Vorgehen in diesem Sinne.“

Die Erklärung wurde einstimmig gefaßt und der Fraktion der Freisinnigen Volkspartei im Reichstage, sowie dem Vertreter für Bremen, Herrn Hermann, überliefert.

Im demokratischen Verein (süddeutsche Volkspartei) zu Karlsruhe sprach der Stadtrat Dr. Ludwig Haas für die Nachlaßsteuer und gegen das Kompromiß. Einstimmig wurde folgende Resolution genehmigt:

„Die Versammlung hofft, daß die linksliberale Fraktionsgemeinschaft dem Kompromiß, welches die Kommission für die Reichsfinanzreform betr. der Besitzsteuer geschaffen hat, in der Endabstimmung nicht beitrifft, jedenfalls erwartet sie von den demokratischen Mitgliedern des Reichstages, daß sie die Besitzsteuer ablehnen und an der Nachlaßsteuer unter allen Umständen festhalten werden.“

In den Kreisen der freisinnigen Vereinigung ist, soweit wir hören, die Stimmung fast überall dieselbe.

In der Generalversammlung der Freisinnigen des Wahlkreises Hannover-Gelnhausen-Deb bedauerte man in einer einstimmig angenommenen Erklärung die Stellungnahme der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft zur Reichsfinanzreform und erwartete unter allen Umständen Festhalten an der Nachlaßsteuer. In Hof im liberalen Wahlverein, sprach der bei der letzten Reichstagswahl mit wenigen Stimmen unterlegene, der freisinnigen Volkspartei angehörende Kandidat des Kreises, Generalsekretär Fischer. Er verwarf das Bloß Kompromiß. In der Debatte betonte Rechtsanwalt Dr. Tobias u. a., daß nach seiner Meinung die Freisinnigen auf das Kompromiß vorläufig nur eingegangen seien, um Zeit zur Weiterberatung zu gewinnen; es sei garricht daran zu denken, daß die freisinnige Fraktionsgemeinschaft das Kompromiß endgültig annehmen werde. Es wurde eine Resolution an die freisinnige Fraktionsgemeinschaft angenommen, in der das Kompromiß entschieden verurteilt wird.

Zum Fall Tremel.

Pfarrer Tremel in Volsbach hat vom Erzbischof von Osnabrück ein Schreiben erhalten, in dem sich der Erzbischof auf den gleichen Standpunkt stellt wie das Bamberger erzbischöfliche Ordinariat. Das Schreiben bestätigt nämlich die

Androhung der suspensio bei Verweigerung der geforderten Erklärung. Zugleich macht es den Pfarrer Tremel darauf aufmerksam, daß er der Exkommunikation verfallen werde, wenn er den landesfürstlichen Schutz anruft. In Volsbach veranfaßten die Pfarrer am Sonntag Kundgebungen für Tremel.

Mit der Angelegenheit des Pfarrers Tremel beschäftigte sich auch eine Versammlung, die Sonntag in Volsbach stattfand. Der „Frankfurter Kurier“ berichtet darüber folgendes:

„Der Vorstand der Bayerischen Jungliberalen, Reallehrer Biefauer, sprach in eindringlicher, sachlicher Weise über die Angelegenheit Tremel, die er in durchaus würdiger Weise beleuchtete. Seine Ausführungen waren von lebhaftem Beifall und Zustimmung der Versammlung begleitet und hatten das Ergebnis, daß die Volsbacher Bauern einstimmig erklärten, daß sie ihrem Pfarrer unbedingtes Vertrauen entgegenbrachten. Nachdem noch Redakteur Kuntel-Bayreuth gesprochen, wurde die Versammlung geschlossen. Mit großer Freude wurde folgendes Telegramm von Katholiken des Erzgebirges entgegengenommen: „Über das Vorgehen gegen Herrn Pfarrer Tremel wird viele im sächsischen Erzgebirge wohnende Bayern tief empört. Pflicht aller ist es, für den weit über die Grenzen unseres Bayerslandes hinaus als toleranten, echten deutschen Pfarrer bekannten Herrn Tremel einzutreten und ihn in seinen jetzigen schweren Stunden nicht zu verlassen.“ Am Montag: Speibitzer Diel, Vier im Erzgebirge.“

Wie es heißt, beschäftigt die liberale Fraktion des Landtages, Schritte im Fall Tremel zu tun. Auch ist bereits eine Abordnung liberaler Abgeordneter bei dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Podewils vorstellig geworden.

Zu den Balkanfragen.

Wie der „Agence Havas“ aus Belgrad gemeldet wird, hat Rußland der serbischen Regierung Änderungen an der Form der beabsichtigten Note an die Mächte angetragen, die Serbien wahrscheinlich annehmen wird. Man glaubt, daß die Note Österreich-Ungarn befriedigen werde.

Die Nachricht, daß die serbischen Bemühungen

durch die Not abgelehnt werden, ist nicht zu handhaben. In der Sitzung des Ausschusses von Novikow, der am 10. März in Petersburg stattfand, wurde die Haltung Österreich-Ungarn bei der Haltung des Osterreich-Ungarn keine militärische wird. Wir Serbiens, Sympathien einer der allgerichtet kommen nicht überbringen werden. Die Maßnahmen, die wir unternehmen zu bestimmen, ohne Resultat bleiben werden, und daß sie sich die Sympathien der Mächte nur bewahren kann, wenn sie von den territorialen Forderungen abstieht, welche sie zu einem bewaffneten Konflikt mit Österreich-Ungarn führen könnten. Uns liegt es am Herzen, die

